

Der vorgeschlagene Predigttext für den Gedenktag der Reformation steht im Buch der Psalmen, Psalm 46.

Ein Lied der Söhne Korach, / vorzusingen, nach der Weise »Jungfrauen«

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, / eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge / und die Berge mitten ins Meer sanken,

wengleich das Meer wütete und wallte / und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. SELA.

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, / da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie festbleiben; / Gott hilft ihr früh am Morgen.

Die Heiden müssen verzagen und die Königreiche fallen, / das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören läßt.

DER HERR ZEBAOth IST MIT UNS, / DER GOTT JAKOBS IST UNSER SCHUTZ. SELA.

Kommt her und schauet die Werke des HErrn, / der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet,

der den Kriegen steuert in aller Welt, / der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.

Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin! / Ich will der Höchste sein unter den Heiden, der Höchste auf Erden.

DER HERR ZEBAOth IST MIT UNS, / DER GOTT JAKOBS IST UNSER SCHUTZ. SELA. (Psalm 46,1-12; Gedenktag der Reformation.

Reformationsfest, 2022 - Neue Reihe IV)

Worte des lebendigen Gottes (Jeremia 23,36). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

der R e f o r m a t i o n g e d e n k e n, / das heißt (leider) auch, ihrer K r i e g e zu gedenken. Und der Kriege ihrer Zeit. Reformation hieß vor 500 Jahren ja nicht allein, den Gottesdienst zu verändern / und den Priestern zu erlauben, ihre Haushälterin zu heiraten. Nein, dafür war die Kirche viel zu sehr mit dem Staat verflochten: die katholische sowieso / und später die evangelische kaum weniger. Deshalb: Die Reformation - auch wenn das Mönchlein Martin Luther das gar nicht beabsichtigt hatte, sondern es ihm wirklich um eine Frage allein des Glaubens ging -, die Reformation b e r ü h r t e d i e I n t e r e s s e n v o n g a n z e n L ä n d e r n / und deren Staatsmännern. Sie verschob Einflussbereiche / und veränderte Bündnisse - ob sie's wollte oder nicht.

Länder und Staatsmänner, / greift man in ihre Interessen ein, dann tun sie immer (bis heute) das folgende: Sie verteidigen sie. Ganz gleich, ob ihre Interessen

berechtigt / oder überzogen / oder gar gottlos und frevelhaft und menschenfeindlich sind. Oder es im Verlaufe eines Krieges werden.

Aus diesen Gründen mussten viele Anhänger der Reformation damals um ihr Leben fürchten - wiederum ob sie's wollten oder nicht. Später konnte es auch die anderen treffen - je nachdem, wer gerade in der Minderheit oder in der schwächeren Position war. Nein, die Reformation vermochte einen Teil der Christenheit zwar vom damaligen Papsttum zu befreien (und das war ein Segen). Aber die Reformation war keine Friedensbewegung.

Zumal JESUS selbst uns ja auch **k e i n e n F r i e d e n** in Aussicht stellt, in **d i e s e r** Welt, / sondern uns vor die Entscheidung stellt. Ihm oder ihr, / JESUS nachfolgen, »im Leben und im Sterben«, / oder in der Welt Karriere machen, auf der Seite der Gewinner natürlich. CHRISTUS spricht: **Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, / sondern das Schwert. ... Des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein** (Matthäus 10,34.36).

Also: Man wird sich, um des Glaubens willen, mit Menschen überwerfen müssen, die einem eigentlich doch nahe stehen. Oder zumindest nahe standen. Und sage keiner, das sei finsternes Mittelalter. In Nordirland tobte noch in meiner Jugendzeit ein Glaubenskrieg zwischen katholischen Iren und protestantischen Briten, der jederzeit wieder aufflammen könnte. Mit dem Ukrainekrieg stehen sich auf einmal orthodoxe Christen mit der Waffe in der Hand gegenüber. Auch heute muss man sich also entscheiden / und Enttäuschungen akzeptieren - dass nichts mehr so ist, wie es mal war.

II

Warum nun tun wir uns diese Erinnerung an, die bis in die Gegenwart reicht?

Sicher nicht allein deshalb, / weil wir in diesen Tagen erfahren haben, dass aus Freunden über Nacht Feinde wurden (oder solche, die man für Freunde hielt, ihr wahres Gesicht zeigten), / dass die Welt damit aus den Fugen zu geraten scheint. Nein, nicht allein deshalb, sondern weil schon der 46. Psalm - den Martin Luther mit seinem Lied »Ein feste Burg ist unser Gott« zu einem Schlager der Reformation umgedichtet hat - uns diese Wirklichkeit von Krieg und Bedrohung schildert. Und sich an diejenigen wendet, die gerade unter die Räder kommen, / die in den Mühlen des Krieges zermahlen, als Kanonenfutter verfeuert oder was auch immer werden - wozu Menschen fähig sind oder fähig werden.

Für einen Martin Luther, selbst mit dem Tode bedroht und längst ein Feind der großen, weiten Welt und ihrer Kirche geworden, musste dieser Psalm deshalb unglaublich **t r ö s t l i c h** gewesen sein. Und er schien zu wissen, / dass die Menschen, die sich um ihres Gewissens und um ihres Glaubens willen die Welt zum Feind gemacht hatten, genau diesen Trost brauchten. In drei Strophen - die erste:

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke ... Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge. Konjunktiv. Die **Welt** ist bis heute nicht **untergegangen**, / aber was Menschen alles erleben mussten, wird für sie wie so ein Weltuntergang gewesen sein - der Psalmdichter erlaubt, dass einfache Menschen ihre Not empfinden dürfen, als wär's ein Tsunami und das Beben eines ganzen Gebirges.

'Weltuntergang' heißt: Jetzt gibt es keine Hilfe mehr. 'Jetzt ist alles aus.' So etwas können Menschen auch dann sagen und empfinden, wenn es nur um ihre kleine, persönliche, seelische, familiäre Not geht - wie derzeit, in einer äußerlich noch friedlichen und wohlständigen Welt. Dessen (das unsere Probleme klein sind verglichen mit anderen) müssen wir uns nicht schämen, sagt uns GOTTes Wort.

Denn: Das Bild von Flut und Erdbeben ist auch in Psalm 46 eine Übertreibung, die uns sagt: Wenn du deine Not so empfindest, dann können die anderen noch so sehr sagen: 'Stell dich nicht so an!', / deine Not bleibt dieselbe. Wir sehen das an einem schreienden Säugling: Subjektiv spürt das Kind nur seinen leeren Magen oder den drückenden Darm, / weiß sich aber nicht zu helfen (wie denn auch) / und befürchtet nicht weniger als den Untergang seiner Welt. Kluges Gerede, dass man Kinder gerade dann grundsätzlich alleine lassen müsse, ist fehl am Platze. Sondern es braucht die Erfahrung, die dann - m i t t e n i m Chaos - sagen kann: **Gott ist** auch meine **Zuversicht und Stärke**, / egal, was da gerade für ein kleiner oder großer Weltuntergang tobt.

Den Säugling nehmen wir in auf den Arm, er wird getröstet, »puscheit« und gestillt, / die Gemeinde lassen wir Psalm 46 beten (eine Form des geistlichen Stillens) oder Luthers Choral singen. Und werden erleben: GOTTes Hilfe ist eine g a n z a n d e r e W e l t.

III

Zweite Strophe: **Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben ... Gott hilft ihr früh am Morgen ... das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören läßt.**

Haben wir GOTT als **unsre Zuversicht und Stärke** bis jetzt nur als ganz andere Welt gesehen, / so hören wir nun, dass es diese ganz andere Welt w i r k l i c h g i b t / und zudem diese alte Welt, voll von Krieg und Bedrohung - wo du für deinen Glauben sterben musst - ü b e r w u n d e n wird. Und zwar f r ö h l i c h überwunden, **fein lustig**.

Die G e m e i n d e wird bleiben, nicht die Welt. G O t t wird bleiben, nicht »der Fürst dieser Welt, / wie sau'r er sich stellt« (eg 362,3). Die **Brünnelein** da, wo GOTT ist, bewässern den Boden der Gemeinde, / und niemand wird Strom oder Gas oder Wasser abdrehen können - wie auch, denn die Welt des Glaubens ist und bleibt eine vollkommen andere Welt.

Während sich die Staatsmänner da draußen gebären, als wären sie GOTT, als dürften sie entscheiden, wer leben darf und wer nicht, / während der Mensch nur Mord und Zerstörung anrichtet, weil ihm seine Interessen heilig sind, / währenddessen bricht sich das Reich GOTTes Bahn - durch den »rechten Mann«, der »streit' für uns«, »den Gott hat selbst erkoren«, »Er heißt Jesus Christ«. Der hat nicht s e i n e Interessen verteidigt, / sondern u n s e r e, über Bitten und Verstehen hinaus, b e d i e n t - indem Er auf Seine Interessen am Kreuz vollkommen verzichtet hat. Seitdem leben Christen einen vollkommen anderen Code ihres Lebens. (So sollte es zumindest sein.)

IV

Dritte und letzte Strophe: **Kommt her und schauet die Werke des HERRn, ... der den Kriegen steuert in aller Welt, ... Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin!** Ja, auch

hinter Sieg und Niederlage in d i e s e r Welt steht der eine und allmächtige GOTT - den wir erkennen: dann, wenn Kriegsgerät kaputt geht und zu Schrott wird, / wenn Panzer ausbrennen, Gewehrläufe verglühen, Raketen zerstört werden und Militärapparate sich selbst lahm legen. Anstatt dass dies alles weiter seine Wirkung entfaltet, damit einzelne weiter Gott spielen können.

Das ist natürlich so eine Sache: Wir haben es hinter uns, dass auf den Koppelschlössern unserer Soldaten »Gott mit uns« stand / und auch wir geglaubt hatten, wir würden uns selbst verteidigen, indem wir andere Länder überfallen, / hätten also Gott als den auf unserer Seite, **der den Kriegen steuert in aller Welt.**

Die Gemeinde aber singt, auch mit Luther: »Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort / und steure d e i n e r Feinde Mord« (eg 193,1), / und wir legen nicht fest, wer sich gerade GOTT zum Feinde macht. Das wird, ja, das ist schon vollkommen klar - wir müssen nur zuhören und hinschauen.

Bevor wir aber richten und entscheiden, bevor wir uns aufspielen zu Vermittlern zwischen Gut und Böse, / halten wir uns lieber an das, was das Erbe der Reformation ist und bleibt: an das W o r t, / an die Schrift, an die Bibel, / binden unser Gewissen an dieses Wort / und suchen es täglich zu verstehen und zu ergründen. Das allein ist e v a n g e l i s c h e K i r c h e, / das allein ist es wert, der Reformation zu gedenken. Überwunden wird (wie Luther es vor dem Reichstag zu Worms 1521 angeboten hatte) ein Irrtum allein durch die Schrift (und nicht durch unser Befinden und schon gar nicht durch unsere Interessen), / komme, was da wolle: seien es nur Wirtschaftskrise und zwei, drei Winter zum Frieren, / sei es der Krieg bis hin zum Untergang der Welt.

Gebunden an Sein Wort werden wir jede Strophe dieses Lebens schließen können mit dieser einen Zeile: **DER HERR ZEBAOth IST MIT UNS, / DER GOTT JAKOBS IST UNSER SCHUTZ. S E L A.**

(1) **Dio è per noi un rifugio e una forza, / un aiuto sempre pronto nelle difficoltà.** (2) **Perciò non temiamo se la terra è sconvolta, / se i monti si smuovono in mezzo al mare,** (3) **se le sue acque rumoreggiano, schiumano / e si gonfiano, facendo tremare i monti.** [Pausa] (Salmo 46:1-3)

R i a s s u n t o: Prima strofa di un salmo che ci dice: La nostra pena può essere grande o piccola, / ma esistono pene nella vita di uomini che possono essere sentiti come la fine del mondo / o al meno come una grande catastrofe mondiale: per esempio come un tsunami o un terremoto. Perché un salmo con questo messaggio ci interessa? Perché la riforma di Martino Lutero era anche una riforma con molte pene per molti uomini. Perché la riforma della fede ha toccato gli interessi di paesi i di uomini di stato. Lutero non ha voluto questo, ma era una conseguenza della sua riforma, in una chiesa troppo congiunta con lo stato. Allora il salmo 46, con il suo messaggio, era molto consolante: **Dio è per noi un rifugio e una forza, / un aiuto sempre pronto nelle difficoltà.** Un aiuto per vivere in un mondo nemico, / perché il mondo con gli interessi dei potenti non accetta / che noi seguiamo solo uno Signore e Dio. E ascoltiamo solo la sua parola, la Parola di Dio, la Santa Scrittura, (e ecco il programma della riforma evangelica) tradotta nelle lingue di tutti i popoli sulla terra. Per ascoltare facilmente la Parola di Dio.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)